

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Zugpreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterleisten — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile für drei Wochen 25 Pf., für die einpaltige Zeile für vier Wochen 30 Pf., für die einpaltige Zeile für sechs Wochen 40 Pf., für die einpaltige Zeile für acht Wochen 50 Pf., für die einpaltige Zeile für zehn Wochen 60 Pf., für die einpaltige Zeile für zwölf Wochen 70 Pf., für die einpaltige Zeile für vierzehn Wochen 80 Pf., für die einpaltige Zeile für sechzehn Wochen 90 Pf., für die einpaltige Zeile für achtzehn Wochen 1,00 Mk., für die einpaltige Zeile für zwei Monate 1,10 Mk., für die einpaltige Zeile für drei Monate 1,20 Mk., für die einpaltige Zeile für vier Monate 1,30 Mk., für die einpaltige Zeile für fünf Monate 1,40 Mk., für die einpaltige Zeile für sechs Monate 1,50 Mk., für die einpaltige Zeile für sieben Monate 1,60 Mk., für die einpaltige Zeile für acht Monate 1,70 Mk., für die einpaltige Zeile für neun Monate 1,80 Mk., für die einpaltige Zeile für zehn Monate 1,90 Mk., für die einpaltige Zeile für elf Monate 2,00 Mk., für die einpaltige Zeile für zwölf Monate 2,10 Mk.

Nr. 228

Sonnabend den 29. September 1917

44. Jahrg.

Sämtliche Angriffe in Flandern abgeschlagen.

Der entscheidende Sieg.

Nur nichts ist England gegenwärtig so sehr geknackt, als auf das Ergebnis der siebenten Kriegsanleihe. Von Beginn des Krieges war es die stärkste Hoffnung der Briten, daß Deutschland nach ein- oder zweijähriger Kriegsdauer finanziell zusammenbrechen müsse. Wie ein Land, dessen auswärtiger Handel vernichtet, dem der Zugang zu allen Märkten der Erde verperrt war, sollte so viel verdienen, daß es die Milliardenlast eines großen Krieges tragen könnte? England schloß dabei von sich auf andere, übersah, daß wir immer einen gewaltigen inneren Markt besäßen. Aber das war nicht der einzige der Fehlschlüsse der Briten, auf die sie die Kriegs- und Siegesrechnung gebaut hatten. Nicht Deutschland geriet in den gefährlichen Zustand finanzieller Erschöpfung, sondern Großbritannien. Seine Staatsmänner gehen heute zu, daß Mittel- und Ost-England am Ende seiner Kraft war, daß es ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten die Finanzierung des Krieges nicht mehr leisten konnte. Und was trotz alledem kommt, das unwohlthun des Himmels der englischen Zukunft mit düstern und unheilvollen Wolken. Um den Krieg zu bezahlen, hat es längst den Grundstock seines Reichtums angetanzen müssen. Vor dem Krieg wurden allein seine auswärtigen Kapitalanlagen auf über achtzig Milliarden Mark geschätzt, aus denen es erhebliche Erträge an Zinsen und andere Nutzungen zog, die erlaubten, die Einfuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln soweit zu besagen, als der Wert der eigenen Warenausfuhr dazu nicht ausreichte. Von diesen achtzig Milliarden sind die guten und sicheren Werte längst veräußert und verstreut. Weiter hat England sich in fast allen neutralen Ländern, selbst bei seinen Kolonien verschuldet. Allen Rohstoffländern steht es in Hinblick seiner Zahlungsbereitschaften weit ungünstiger gegenüber, als vor dem Kriege. Es muß künftig die notwendigen und unentbehrlichen Rohstoffe und Nahrungsmittel mit Gebührensatz besorgen, da dies der Warenexport schon im Frieden nicht erwernt hatte. Die Folge ist eine Entthronung des Sterling, eine Verschlechterung seiner Wafute, so daß die Briten die Einfuhr teuer bezahlen müssen. Um dem vorzubeugen, hat England zu allerhand Mitteln gegriffen, wie die Vergrößerung der Getreideanbaufläche auch nach dem Frieden, die indessen nur die Wirkung eines Tropfens auf den heißen Stein haben.

Von jeder deutschen Kriegsanleihe erwarteten die Engländer den Zusammenbruch. Statt dessen stieg das Ergebnis, was jedesmal an der Themse wie eine entscheidende Niederlage empfunden wurde. Die Briten fühlten demütigt, daß die deutsche Finanzkraft der ihren überlegen ist. Sie haben nicht viel mehr als vierzig Milliarden Mark fest und auf lange Zeit unterbringen können, während ein „Meß“ von lediglich Milliarden Mark als schwebende Schulden den Markt und den englischen Handelsstand aufwiegen. Allein die kurzfristigen Schatzscheine haben wieder die Höhe von vierzig Milliarden Mark erreicht. Die Wegfertigung dieser Schulden stellt die englische Finanzwirtschaft nach dem Frieden auf eine harte Belastungsprobe, zumal dann auch Anleihen in den Vereinigten Staaten nicht mehr auf die Selbstständigkeit der reichen Kriegsgeldmänner rechnen können. Deutschlands Kriegsfinanzen haben demgegenüber den Vortzug der Ordnung und der tiefen Eingliederung in das gesamte deutsche Wirtschaftssystem.

Es ist keine Redensart, daß ein glänzendes Ergebnis der siebenten Kriegsanleihe ein Sieg ist, der den Frieden vorbereitet. Vielmehr liegen Wahrheit und Wirklichkeit darin, da alle Hoffnung sich nur noch auf das Verlagen der deutschen Selbstkraft richtet. Wir können militärisch nicht besiegt werden, wir können nicht ausgehungert werden; das wissen die Gegner. Auch Rohstoffe sind für unabhögbare Dauer des Krieges vorhanden. Die eine wie die andere Hoff-

nung haben die Feinde eingelangt. Nun bleibt ihnen noch die letzte, das Geld, das rollende Geld. Aber an uns ist es, mit silbernen Kugeln und sauberen Checks diese Hochburg der Hoffnung zu zertrümmern. Es gilt nicht nur, den Frieden durch die siebente Kriegsanleihe zu erzwingen, sondern den entscheidenden wirtschaftlichen und finanziellen Sieg über England vollständig zu machen. Alsbald wird auch Lord George den ersten Buchstaben des Friedensalphabetes aussprechen lernen.

Sindenburg bestätigt es.

Sindenburg bestätigt, daß keine verantwortliche Stelle in Deutschland je daran gedacht hat, auf irgend etwas, was uns nützt, sei es auf Belgien, sei es auf einen der anderen in unserer Hand sich befindenden Werte, schantkwa, nur um des Verzichts willen zu verzichten. Denn: da Reichsleitung und Oberste Heeresleitung sich, wie Sindenburg sagt, darin einig sind, „daß wir wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind“, so konnte von einem anstößlichen, dem Gegner nachlaufenden Verzicht bei unsen verantwortlichen Männern niemals die Rede sein. Alles, was darüber hier und da etwa geäußert worden sein sollte, ist, wie wir das hier immer festgestellt haben, törichtes Gerede gewesen. Und alles, was Deutschland bisher getan hat, um den Frieden zu fördern, von der ersten Kundgebung im Dezember des vergangenen Jahres bis zu der Antwort auf die päpstliche Note, konnte überhaupt nur vorgenommen werden, weil wir uns als Sieger und unbehögbar fühlten und wissen. Nur auf dem Hintergrund unserer unermesslichen, durch nichts wegzutreibenden Erfolge kann unser Friedenswille richtig bewertet werden und nur auf solchen glorreichen Hintergründe dürfen die Gegner unsere Friedensbereitschaft geschrieben sehen.

Es ist zu verstehen, daß England und Frankreich, Rußland und Italien diesen Hintergrund der deutschen Friedensbereitschaft teils absichtlich, teils aus falscher Begeisterung heraus zuweilen übersehen haben. Auch diesmal stellen sich die feindseligen Zeitungen wieder so, als hätten sie es unsrer dem päpstlichen Wunsch entgegenkommenden Antwort bezüglich zu jubulieren, als könnten sie aus Deutschlands Mäßigung Deutschlands Schwäche beweisen. Solchem törichtem Treiben wird Sindenburgs Erklärung ein Ende bereiten; die von ihm gemeinsam mit der Reichsleitung vor der ganzen Welt abgegebene Erklärung, daß Deutschland auf alles vorbereitet ist und jeder Leistung bereit ist, wird, so dürfen wir wohl annehmen, wie ein Gewittersturm in die faule Selbstgerechtigkeit unsrer Gegner hineinraffen, und ihnen ein wenig das Mißfeld öffnen für die Möglichkeiten und Gewisshelten, deren sie sich von Deutschland noch zu verwegentwärtigen haben.

Sindenburgs kraftvolle Botschaft darf uns umso zuversichtlicher machen, als sie sozusagen unausgesprochen von jeder und bis zuletzt die Meinung des ganzen deutschen Volks gewesen ist. Auch die Mehrheitsentscheidung, die hier und da als ein Zeichen deutscher Schwäche ausgelegt worden ist, hatte nicht verkannt, sich ausdrücklich zum Durchhalten im weiteren Kampf zu bekennen. Sie sagte: „Solange jedoch die feindseligen Regierungen auf einen solchen Frieden (Frieden der Verständigung) nicht eingehen, solange sie Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberung und Vergewaltigung bedrohen, wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich, ausdauernd und kämpfend, bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist. In seiner Gerechtigkeit ist das deutsche Volk unüberwindlich.“ Das ist mit andern Worten daselbe, was Sindenburg unsern Feinden kundtat, wenn er sagt: „daß wir wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind.“

Der Weltkrieg.

Aus Rom wird zur deutschen Antwortnote berichtet: Aus dem Vatikan verlautet, daß der Papst in seiner Antwort auf die Noten der Zentralmächte an Deutschland eine Anfrage beifügen werde über das **endgültige Schicksal Belgiens**.

Dieser Punkt scheint das wesentlichste Hindernis für Amerika und England zur Weterführung der Friedensunterhandlung zu sein. Dagegen sei die Meinung, der König von Spanien sei zum Schiedsrichter anzufragen, mindestens ungenau.

Zur Asquithschen Rede über Friedensmöglichkeiten, die wir im Doppelheft der geliehenen Nummer kurz fassen und bespricht: Asquith enthält sich jeder groben Beschimpfung und vermeidet auch jede Vermischung in die inneren Verhältnisse Deutschlands, insbesondere nicht, was im Gegensatz zu der Wilsonschen Ausführung ausfällt, die Forderung, daß Deutschland erstlich demokratisieren müsse, ehe man mit ihm Frieden schließen könne. Auch die allgem. meinten Betrachtungen Asquiths über die Art und die Möglichkeit eines Friedensschlusses überhaupt, bewegen sich in ruhigen und in ihrer Allgemeinheit unangenehm doch abgemessenen Formen. Seine Asquith aber auf die Einzelheiten kommt, denn sieht man, daß vorläufig noch zwischen der englischen und der deutschen Auffassung vom Frieden ein tiefer Spalt liegt. Die beiden ersten Bedingungen, die Asquith aufstellt, und ohne deren Erfüllung ihm jede Diskussion ausgeschlossen erscheint, sind die Rückgabe der Reichsländer und die Herausgabe Belgiens. Weiter aber fordert er die Erfüllung der „gerechten Ansprüche“ von Italien und Rumänien, die Vergrößerung Serbiens, die Regelung der jüdisch-wolgischen Frage, mit anderen Worten die Zerstückelung Österreich-Ungarns. Asquith hält also das Eroberungsprogramm der Entente in vollem Umfange aufrecht, wenn er selbstverständlich auch diese Eroberungen als eine Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit hinstellen will. Sollte die Antwort der Entente an den Papst sich die Forderungen zu eigen machen, die Asquith hier aufstellt, so erwidert es als völlig ausgeschlossen, daß die Bemühungen des Papstes irgendwelchen Erfolg haben könnten.

Die Londoner „Daily News“ lagen in einem Kommentar zur Rede Asquiths, es sei selbstverständlich, daß die esch-lothringische Frage bei den Friedensverhandlungen aufs Tapet komme, aber es sei noch sehr fraglich, ob es sich um die Rückgabe von Elsaß-Lothringen als Vorbedingung zu den Friedensverhandlungen zu fordern. Dagegen wieder die Deutschen in ihrem Widerspruch ungenügend gestützt, die demokratische Bewegung in Deutschland werde geschwächt und der Krieg werde erheblich verlängert werden. Das Wort beipricht dann die Bedingungen, unter denen die Deutschen bereit seien, Belgien zu räumen. Eine ihrer Bedingungen sei die Entennung von Flamen und Wallonen. Die Verbündeten könnten diese Bedingung nicht erfüllen; sie sei unvereinbar mit einem selbständigen Belgien. Aber diese Frage müßten die Belgier selbst entscheiden.

„Times“ warnt vor einem Verständigungsfrieden mit Deutschland. Die „Times“ schreibt: Ein Friede ohne Annexionen und Entschädigungen, ein Friede mit Wiederherstellung des status quo wäre für das westliche Europa nur ein Augenblickspiegel, als ein weiteres Vorzeichen der deutschen Truppen über die Gestalt, daß er Deutschland die weitgehenden wirtschaftlichen Privilegien in Rußland zuzuerkennen würde. Die deutsche Presse ist gegenwärtig voll von Gerüchten, daß die deutsche Regierung bereit sei, Belgien Belgiens große Konzessionen zu machen. Aber Deutschland könnte sehr wohl Belgien räumen und doch aus dem Kriege als eine große und gefährliche Macht hervorgehen.

Die Friedensfrage wird von der französischen Presse weiter besprochen. „Albert“ erklärt anlässlich der Resolution der national-liberalen Partei: Ein Friede ohne Annexionen ist Deutschland vorzuziehen. Von Riga und Jassowatz annehmbar erschienen. Jetzt hätten sich die deutschen Forderungen verschärft. „Temps“ meint, Deutschland bereite keineswegs den Verzicht vor, sondern organisiere seine Forderungen. Deutschland wolle jetzt Italien autonom erklären, um Polen im Schach

zu halten. Deutschland wolle seine Herrschaft im Osten errichten, um sich dann mit größeren Forderungen als je nach Westen zu wenden.

Ein bemerkenswertes Urteil über die Lage.

Im „Standard“ schreibt der frühere Ministerpräsident Kupper über die Kriegslage an der Westfront: Der eine Hindenburg widersteht England, Frankreich, Rußland und Italien mit ungebrochener Kraft. Ohne Übertreibung darf man sagen, daß die vier Entente-Mächte nimmer fest die doppelt so große Anzahl Mannschaften, die die Mittel-mächte ihnen gegenüber ins Feld führten, gegen ihn ins Feuer brachten, mit dem Erfolge, daß die Übermacht nicht die deutsche Front zu durchdringen vermochte. Die deutsche Front ist überall zu stark, um dieses Ziel zu erreichen. Besagene Mächte wären vor allem die Offiziere, aber auch die Mannschaften, die bei den Engländern das Schlachtopfer des keine Entschädigung bringenden Ringens wurden. Die deutsche Front steht noch genau so ungebrochen wie im Jahre 1916. Gerade dies läßt für den kommenden Winter das Schlimmste befürchten. Es besteht keine Aussicht auf die Entente noch nicht alle Hoffnung ist jetzt auf Amerika gesetzt.

Unser neuer Feind.

Die Gesandtschaft von Costarica in Paris hat der französischen Presse gestern folgende Mitteilung gegeben lassen: Die Regierung von Costarica teilt anlässlich mit, daß sie aus hohen Staatsgründen und nationalen Rücksichten die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Costarica und Deutschland befürchtet hat. Es handelt sich dabei keineswegs um eine Kriegserklärung.

Die Kämpfe an der Westfront.

Kunmehr sind von den mitteleuropäischen Staaten nur noch Mexiko und San Salvador neutral.

Der neue Großkampf der dritten Flanzenrückschlacht am 26. September, an dem die Engländer mit noch stärkeren Kräften als am 20. September angriffen, wurde wieder ein Ruhmestag für die deutschen Truppen. Am 26. und 20. September mit Einbruch von 9 englischen Divisionen nur ganz geringe, teuer erkaufte örtliche Erfolge erzielt, so sollten diesmal 12 englische Divisionen in erster Linie einen entscheidenden Erfolg bringen. Trommelfeuer von ungeheurer Wucht leitete den Angriff ein, der auch diesmal, begleitet von zahlreichen Lanzgeschwadern, von Gas-, Rauch- und Nebelbomben, am frühen Morgen des 26. September gegen die Linie von Langemarck bis zum Kanal Solchete vorrückte. Zielgebietet, mit starken Reservegruppen der Engländer ohne jede Rücksicht auf Menschverluste an. Um die Gefahr der zu gefährlichen deutschen Gegenangriffe auszunutzen, die in allen Schlächten die Wucht des an fast weit überlegenen englischen Angriffes brachen, verlor die Engländer durch Massenwirkung seines zurückverlegten Artilleriefeuers die deutschen Gegenangriffe schon im Keime zu erlösen. Dieser Versuch war unglücklich.

Mit Heftigkeit und besonderer Durchsichtigkeit die deutschen Regimenter die Solzenze des englischen Eisenbahns und waren sich mit ungeführer Wucht den Angreifern entgegen. Wiederholt Langemarck führte der Gegner wiederholt in diesen Massen an. Hier scheiterte jeder Eindringversuch in unserem Feuer und im erbitterten Kampfe. Tausende opferte der Gegner, ohne einen Fuß breit Boden zu gewinnen. Nur in der Gegend östlich St. Julien bis zur Straße Operm—Wenn vermochte der Feind nach ungewohnten Opfern bis zu einem Kilometer Tiefe in unsere zertrümmerte Abwehr einzudringen. Alle Versuche der Engländer, durch erneuten rücksichtslos Truppenangriff seiner Reserven seinen geringen Anfangserfolg zu erweitern, scheiterten in unserer erbitterten Abwehr und an weiteren wichtigen Gegenangriffen. Am dem Straßentreck westlich Bonnebele lobte der Kampf mit besonderer Heftigkeit. In den Abendstunden setzte der Gegner wiederholt stärkere Angriffe auf das Dorf Obelvelt ein. Sämtliche Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Angreifer zusammen. Das Dorf selbst blieb in deutschen Besitz. Bis gegen Mitternacht dauerten die erbitterten, außerordentlich heftigen Infanteriekämpfe an der Großkampfront an, während das starke Artilleriefeuer ohne jede Unterbrechung anhielt und erst gegen 1 Uhr morgens vorübergehend abflaute. Seit dieser Zeit erfolgten bisher keine neuen Angriffe der Engländer. Seit letzter Zeit fällt es auf, daß besagte Offiziersschaften wiederholt ohne erheblichen Grund von den Engländern beschuldigt werden. Bei der gestrigen Besichtigung von Diermen wurden wiederum 14 Belgier getötet und 25 schwer verletzt.

An der Arrasfront in Gegend von St. Quentin und an der Aisne, vor allem an der Vassaux-Ecke, war zeitweilige Feuerleitung.

Auf dem Oiseufer der Maas zwischen Beaumont und Bezonvaux nahm das Artilleriefeuer vorübergehend größere Stärke an. Am Nachmittag gegen Beaumont vorgehende feindliche Sandgranatentruppen wurden abgewiesen. Weitere Ansammlungen in der Beaumont-Schlacht wurden durch unser Verteidigungsfeuer zertrümpert. Die von unserer Artillerie durchgeführte Befestigung feindlicher Anlagen hatte mehrfach starken Erfolg. Am Mitternacht erfolgte eine starke Explosion beim Fort Donnoumont. — In der verflochtenen Nacht wurden feindliche Flughäfen hinter der Front,

sowie einige Flugbläser mit Erfolg mit Bomben belegt. Vier große Flugzeughallen auf dem Flughafen Comme zerstört in Brand. Auch auf den übrigen Flughäfen wurden große Brände, Explosionen und Volltreffer in Hallen beobachtet.

Der deutsche Abendbericht besagt: In Flanzenrückschlacht wieder zunehmender Artilleriekampf. Von den anderen Fronten ist nichts Wesentliches gemeldet.

Im englischen Heeresbericht heißt es: Heute morgen 5.50 Uhr griffen wir auf breiter Soladfront im Abschnitt östlich und nordöstlich von Ypern an. Unsere Truppen machten, wie gemeldet wurde, gute Fortschritte. Eine erfolgreiche Streife wurde in der Nacht angestellt. Starke Abwehrkräfte von den Suffolk-Truppen östlich von Gouzeaucourt ausgeführt.

Der Krieg mit Italien.

über den Fortgang der Operationen

melde der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Bei der Heeresgruppe von Bozoe die wurden durch Pfleger und Abwehrtreuer drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Im Tonale-Gebiet gelangten Hochgebirgs-Patrouillen hinter die feindliche Front, sprengten dort zwei Selbstmordkugeln, zerstörten nachher Magazine und töteten ohne Verluste mit Gefangenen zurück.

An der Ost- und Balkanfront

ist die Lage unverändert.

Vom Seekriege.

Die Kriegsschiffverluste unserer Feinde in den ersten drei Kriegsjahren betragen: England: Gesamtverluste: rund 181 800 Tonnen. Frankreich: Gesamtverluste: rund 100 000 Tonnen. Rußland: Gesamtverluste: rund 71 800 Tonnen. Italien: Gesamtverluste: 76 450 Tonnen. Japan: Gesamtverluste: 23 225 Tonnen. Vereinigte Staaten von Amerika: Die geschätzte Kreuzer „Diplomat“ mit 6000 Tonnen und das U-Boot „A 7“ mit rund 125 Tonnen. Portugal: Ein Aufstapelnboot und ein Minenschiff. Rumänien: Ein Kanonenboot und ein Torpedoboot.

Die Lage in Rußland.

Die Umbildung des Kabinetts.

Gegenüber ungenügenden Zeitungsmeldungen von Rücktritte des Ministers des Äußeren erfährt die Petersburger Telegraphen-Agentur von zuverlässiger Quelle: Vereinfachung sollte nach der Rückkehr Kerenski von dem Hauptamt des Arbeiters und Soldatenrats bedingungen der Regierung als nicht normal angesehen, er halte es aber angeht, der gegenwärtigen internationalen Lage für unmöglich, seinen Posten vor Ernennung eines Nachfolgers zu verlassen. Vereinfachung fügte hinzu, er könne überhaupt nicht im Kabinett bleiben, wenn nicht eine freie, selbständige Regierung geschaffen würde. Der Hauptausgang des Arbeiter- und Soldatenrats nahm mit 119 gegen 101 Stimmen eine Entschließung an, die bei der Neubildung des Kabinetts den Grund des Zusammenwirkens der Parteien, angenommen die Kabinetts, zuzählt.

Der Kampf gegen Kerenski.

„Daily News“ melden aus Petersburg, daß die Haltung der extremen Elemente gegen die Regierung immer heftiger wird. Die Entschlüssen in der Kornilow-Angelegenheit werden gegen Kerenski ausgesprochen. Kerenski selbst wird vorgeworfen, daß er die von Ribot erwähnte Verhörerung in der Verdrängung der Geheimverträge veranlaßt habe.

Der frühere Oberbefehlshaber Kornilow und andere Generale und Offiziere, die an dem Aufbruch teilgenommen haben, sind in der letzten Nacht im Sonderzug nach Rygow in der Provinz Wladimir gebracht worden, wo sie bis zur Gründung des Prozesses in Haft gehalten werden.

Landung deutscher Truppen in Finnland?

Das ukrainische Bureau meldet aus Petersburg: Minister Amshewitsch erklärte im Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrats, die provisorische Regierung besäße bestimmte Informationen, daß eine Landung deutscher Truppen in Finnland unmittelbar bevorstehe.

Politische Übersicht.

Italien. Generalleutnant Ragni macht bekannt, daß der militärischen Oberbefehl über die in Kriegszustand erklärten Provinzen Turin, Alessandria, Genua und Biacenza übernommen habe. Die Militärgerichte seien durch Kriegsgesetze ersetzt worden und das Militärkommando habe die Leitung des öffentlichen Sicherheitsdienstes übernommen. Nach kürzlicher Meldungen von der italienischen Grenze ist seit Sonntag mittig abermals der gesamte Telegraphen- und Eisenbahndienst mit Mailand und Turin gesperrt. Nach zuverlässigen Berichten ist es in Turin und Mailand am Sonntag zu neuen revolutionären Ereignissen gekommen, wobei es viele Tote und Verwundete gab.

England. Über die Zustände in Irland machten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der 2. irischen Garde-Infanterie-Brigade, die am 13. September in deutsche Hände fielen, interessante Angaben. Danach hat die Partei der Sinnfeind ganz enorm an Einfluß gewonnen und fast jeder katolische Ire ist in einer bis zum Maß gesteigerten Stimmung gegen England dazu bekehrt. Zur Unterdrückung der ständigen kleineren und größeren Unruhen habe man schottische Truppen anwerben müssen, weil zwischen ihnen und den Iren große nationale und religiöse Gegensätze bestehen. So kämpften z. B. die Scotts Barbours in Zeitlagern in den Bezirken Dublin. Die Gefangenen erklären, es sei heute überaus peinlich, sich in Eng-

land als Fremden in englischer Uniform sehen zu lassen. Immer wieder komme es vor, daß frühere gute Freunde ihnen den Rücken kehren. Viele militärischen Verhältnisse in der Heimat drücken auch die Stimmung der Truppe an der Front erheblich herab.

Frankreich. Lord George von Sutherland, Mitglied im Begleitschutz des Generalstabschefs General William Robertson nach Frankreich abgereist war, hatte am Dienstag mit Paris eine Besprechung. Später besuchte er Haig im britischen Hauptquartier. Heute Nacht ist Lord George nach London zurückgekehrt.

China. Die Garnison des strategisch wichtigen Pailien von Kuntzing (?) im südwestlichen Honan hat sich von der Zentralregierung unabhängig erklärt. Die Revolte ist von größtem des Sidens angefeuert worden. Der Anschlag soll ihnen die Herrschaft über die Provinz Hunan, zu deren Gouverneur kürzlich ein General aus dem Norden ernannt worden ist. Truppen aus Kuangsi marschieren nach Hunan, um den Rebellen beizufolgen.

Deutschland.

— Die Antwort der Kaiserin auf die Kundgebung deutscher Frauen. Aus Berlin wird am 26. September berichtet: Soeben ging von der Kaiserin auf die Kundgebung deutscher Frauen ein Antworttelegramm zu Händen der Kaiserin von Schweden ein. Mit lebhafter Freude erhielt sie die Kundgebungen des unterzeichneten Willens, in deutscher Treue zusammenzuhalten und jede Einmischung Fremder zurückzuweisen. Allen unterzeichneten Verbänden und Vereinen danke ich von Herzen für dieses patriotische Gelübdis. Ich vertraue darauf, daß die deutschen Frauen durch ihre feindliche Feindschaft mit dem treuen Vaterlandsideal mit den Männern gemeinsam bringen, durchhalten werden bis zum ehrenvollen Frieden.

— Der Kaiser an die Handwerker. Auf eine Dringung der Düsseldorf-Handwerkammer an den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: Meinem wärmsten Dank für die Erklärung unentworfener Treue zu Kaiser und Reich und feierlicher Entschlossenheit über die feindliche Feindschaft mit dem deutschen Volk, seien angekommen. Ich bin die Treue zu brechen. Im Bewußtsein der von alters her bestehenden persönlichen Angehörigkeit der Glieder Meines Hauses zum Handwerk ist Mir die landesberühmte Innigkeit für den erprobten Handwerkerstand stets eine besondere Freude gewesen. Wenn auch die Meinungen der Handwerker und Meister zu unterschiedlichen Verträgen und Verträgen, die nach vorläufigem Frieden auch den deutschen Handwerk eine neue Blütezeit beschließen sei zum Segen des Vaterlandes. Wilhelm I. R.

— Die preussische Wahlrechtsvorlage wird, wie die „Germania“ erfährt, im Staatsministerium noch beraten, ihre Einbringung im Landtag ist vor Ende Oktober oder gar Anfang November nicht zu erwarten.

— Der Hauptausgang des Reichstages wird, wie schon gemeldet, voraussichtlich am Freitag mit der Besprechung der großen Politik beginnen. Man erwartet, daß auch der Kanzler dabei das Wort ergreifen und neben der Besprechung der allgemeinen politischen Lage auch die Lage der Parteien in Betracht ziehen werde. Die Parteien darauf hinleiten wird, daß die dauernde Unklarheit, die sich in den letzten Wochen in immer stärkerer Maße gezeigt hat, in ihren Auswirkungen auf das Ausland uns schädlich sein muß, da sie gegenwärtig, im wesentlichen im feindlichen Ausland die Meinung aufkommen zu lassen, als ob wir selbst an unserem Siege verzweifeln. Der Kanzler wird daran die Mahnung knüpfen, die inneren Streitigkeiten zurückzustellen und den Bürgerfrieden in Zukunft fester zu gründen.

Die Nationalliberalen. Die nationalliberale „Berliner Abendzeitung“ beschäftigt sich noch einmal mit der Entschließung des Zentralvorstandes und schreibt u. a.: „Trotz allem Streit der Meinungen über die Kriegsziele ist doch alles, was über diese Fragen beschlossen wird, graue Theorie, solange nicht ein Gegenstandstext vorhanden ist, der bereit wäre, in praktische Arbeit überzugehen.“ Dann werden die Tatsachen für alle Angehörigen eine wichtige Sprache reden, daß man keine Entschlüssen, sondern Entschlüsse will lassen müssen. Damit aber wird auch die Klärung innerhalb der nationalliberalen Partei kommen, die der Zentralvorstand schon aus dem Grunde nicht bringen konnte, weil es nicht hierzu berufenen Instanz ist, den Ausschlag geben, und es wird schon abgesehen von dem betroffenen und mit so vielen Mitteln arbeitenden Heren in der Partei gelingen wird, die Mehrheit der Nationalliberalen zum Anschluß an die Konventionen zu bringen und damit eine Spaltung unternormlich zu machen, oder ob die Partei, getreu ihrer liberalen Vergangenheit, wie früher den Versuch machen wird, in großer Zahl freiwillig gekümmte Männer zu erneuer vaterländischer Arbeit um ihre Fahne zu führen.“

— Neue Ordensritter. Dem württembergischen Generalleutnant von Berrer und dem bayerischen Leutnant Müller ist laut „Reichsanzeiger“ der Orden Pour le mérite verliehen worden. Der Deutsche Kaiser hat dem österreichisch-ungarischen Obersten Hyntsch, dem Generalsstabchef der Militärverwaltung in Rumänien, den Orden Pour le mérite verliehen.

— Verständigungsriebe oder Krieg ohne Ende? Unter dieser Überschrift wendet sich der Wortführer der sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit einem umfangreichen, dem 26. September datierten Aufruf an die Parteigenossen. Darin wird die Tätigkeit der Altkämpfer hauptsächlich charakterisiert und insbesondere hervorgehoben, welche Folgen die altkämpferische Politik für die Fortdauer des Krieges haben würde. Es heißt zum Schluß: „Wer für die altkämpferische Politik eintritt, der tritt für Kriegserweiterung und neue maßlose Verden ein. Er leistet auch hinsichtlich des Krieges Verzicht. Denn ein Verständigungs-frieden, wie ihn die Altkämpfer predigen, würde die Gegner zu neuen Neuanfängen gegen Deutschland aufbegehren. Wer einen baldigen Frieden der Verständigung will, einen Frieden, der allein Aussicht auf Dauer gewährt, der kämpfe mit für diese Ziele in der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“

— Die Folgen der Gründung der Vaterlandspartei. In der kürzlichlichen zweiten Kammer kam die Gründung der Deutschen Vaterlandspartei zur Sprache. Dabei ergab sich das Schlußwort, daß nationalliberale Abgeordnete gegeneinander auftraten. Während der Abgeord. Dr. Jähnel gegen die Vaterlandspartei Stellung nahm, verteidigte der nationalliberale Fraktions-

Kohlensäure, Licht-, Fichtennadel, Schwefel-, Moor-, Elektr. und andere Karbäder, Beirablungen, Sand- und elektrische Massage.

Gute Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Herzleiden, Nischias, Genukur 245. 1 Minute vom Markt.

Auf den durch Vermittlung des Herrn Regierungspräsidenten dorffeldt gestellten Antrag ertheile ich dem künftigen Miet-Eingangsamt zu Merseburg hiermit die jederzeit widerrufliche Ermächtigung:

1. auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Mietvertrags über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses und über die Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietes infolge im Falle der Fortsetzung zu bestimmen,
2. auf Anrufen eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abzuschließenden Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß Nr. 1 betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufzuheben.

Die Erteilung der Ermächtigung ist befristet zu machen. Für das Verfahren vor dem Eingangsamt auf Grund der obigen Ermächtigung soll, wo ruf ich ausdrücklich hinweise, die Anordnung des Herrn Reichs-kamlers vom 26. Juli 1917 (Reichs-gesetzblatt S. 623), Berlin, den 22. Sept. 1917. Der Minister des Innern. F. v. e. Unter-Schrift. II. o. 2183.

Veröffentlichung.
Merseburg, den 25. Sept. 1917.
K. A. 717/17. Der Magistrat.

Ausführungsbestimmungen
gemäß § 12 der Bekanntmachung Nr. W. 1. 1771/5. 17.
K. R. A. vom 1. Juli 1917.

Schaffhalter, welche ihren gesamten Anfall an Wolle von eigenen Schafen entsprechend den Beschlagnahmebestimmungen zur Verlieferung gebracht haben, erhalten von der Kriegsmasse die 48. Berl. Seemannstraße 3, gutes Seidgarne zum Preise von 6 Mark für das Bünd gegen Nachnahme geliefert.

Anträge auf Garnlieferung sind bei der Ortspolizeibehörde, die auch jede weitere Auskunft erteilt, schriftlich oder mündlich zu stellen.
Magdeburg, den 20. Sept. 1917.
Des kgl. General-Lieutenant des IV. Armeekorps
Nr. W. 1. 1402 a/8 17 K. R. A.

Veröffentlichung:
Anträge auf Garnlieferung sind innerhalb 8 Tagen beim Polizeikommissariat, Rathaus-Gründhof, Zimmer Nr. 9, anzubringen.
Merseburg, den 22. Sept. 1917.
M. J. 466/17. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Betrifft: Milchpreise.
Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 12. März d. J. Nr. 1298 K. W. wird mit Zustimmung des Herrn Ober-Präsidenten der Milchhandelspreis beim Verkauf von Milch durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher „ab Stall“ für Vollmilch auf 28 Pfennig, für Butter- und Magermilch auf 17 Pfennig für das Liter festgelegt.
Merseburg, den 17. Sept. 1917.
Der Königliche Landrat.
F. W. Richter.

Veröffentlichung.
Merseburg, den 26. Sept. 1917.
Der Magistrat.
L. A. II. 2284/17.

Anordnung über die Festsetzung der Zeit des Hauptgottesdienstes der Stadt Merseburg.

Auf Grund des § 105 b Abs. 2 der Reichsgemeinde-Ordnung und des § 16 der Oberpräsidial-Verordnung vom 27. Oktober 1905, betr. die Festhaltung der Feiertage, wird für den Bezirk der Stadt Merseburg die Zeit des Hauptgottesdienstes von Sonntag den 30. September d. J. ab auf Vormittag von 9.30 bis 11 Uhr festgelegt.

Händlerbandlungen werden auf Grund des § 146 a Reichs-Gemeinde-Ordnung festgesetzt.
Merseburg, den 27. Sept. 1917.
Die Polizeiverwaltung.
L. 6008/17.

Beamten-Wohnungsverein Merseburg,
E. G. m. b. H.

Su vermieten nur an Mitglieder der Genossenschaft:

4 Zimmer-Wohnung
Protokoll Nr. 6, 1 Tr., vom 1. Okt. 1917 ab für 618 Mk.

3 Zimmer-Wohnung
Bürgergarten 4, 1 Tr., links, vom 1. Januar 1918 ab für 327 Mk.
Nur schriftliche Bewerbungen von Genossen sind umgeben zu richten an den Vorstand.

Wohnung in der Seiffertstr. (3 Zimmer, Balkon, Bad, Gas) und elektrisch Licht mit Zubehör) sofort bezugsbar. Zu erfragen unter: Altensburg 6 A.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten in ruhigem Hause (Nähe der Bahn) an 2 bessere Herren zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Halle 9—10 Uhr vorm.
Sprechstunde.
Dr. Boettcher
Rossmarkt 13.

Inventur halber
steht mein Geschäft
am Montag und Dienstag
geschlossen.
C. F. Meister.

Pferde zum Schlachten
kauft
Felix Möbus, Roßschlächterei
Tiefer Keller 1, Fernspr. 583.

Kaufe jederzeit
Schlachtpferde
und ablie für gutgenährte feite Pferde
höchste Preise.
Bei Notverkauf sofort zur Stelle.
W. Naundorf,
Roßschlächtere Merseburg,
Oelgrube 5. Tel. 395.

Einige kräftige Frauen
für dauernde Stellung gesucht.
Lederfabrik Vorwerk
Jüngere Aufwartung
sicher oder 1. 10, gesucht
Friedrichstr. 26. part.

Runkeln od. Futterrüben
gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter
B B 27 an die Exped. d. Bl.

Ca. 600 Meter
Sammete
gute geköpernte Qualität zu
Kleidern u. Kostümen
in schwarz, marine, blau, lila, braun, grau,
„rote Rübe“, die Modifarbe.
H. Taitza,
Neumarkt 18.

Prof. Zanders höhere Privat-
Knabenschule.
Halle a. S., Friedrichstraße 24. — Telefon 2686.
Kleine Klassen von Sexta bis einschliesslich Untersekunda. Vorbereitung zum Einj.-Freiwilligen-Examen. Arbeitsstunden unter Aufsicht. Beginn des Winterhalbj. am 11. Okt. d. J. Prospekt.

Franz Wengler, Weissenteils
Elektrotechnisches Installations-Büro
übernimmt die Ausführung
elektrischer Licht-, Kraft- und Wasserversorgungs-Anlagen
in jedem Umfange zu soliden Preisen.
Vorgelege für Dreschmaschinen,
Motoren in verschiedenen Größen am Lager.

Für mein
Kolonialwaren-Geschäft
suche ich ab 1. Okt. 1918 einen
Lehrling
mit guter Schulbildung unter
günstigen Bedingungen.
Wilh. Kösteritzsch,
Gottschalkstr. 21
Suche für bald einen
Arbeiter.
Fritz Leberl,
Drogenhandlung.

Geschirrführer
für dauernde Beschäftigung so-
fort gesucht.
Eduard Klaus,
Windberg 3.

Eine Frau
für dauernde Beschäftigung sucht
Edmund Hickethier,
Behnhäuser Str.

Zwei fleißige in Garten-
arbeit erfahrene
Frauen
zu sofort gesucht.
Weuschauer Mühle.

Ordentliche Aufwartung
für einige Vormittagsstunden
gesucht. Frau Clara Sretter,
R. Ritterstr. 4.

Schaltwärter
oder
Schaltwärterin
zur Bedienung einer kleinen Um-
formanlage in Merseburg ge-
sucht. Die Stelle ist passend für
Heimarbeiter, da neben der Be-
ienung der Maschine leicht noch
Heimarbeiten verrichtet werden
können.
Meldungen mit Angabe der
Lohnansprüche nimmt entgegen
Elekt. Weberlandzentrale Gaultz-
Witterfeld, E. G. m. b. H., Halle
a. S., Magdeburgerstr. 67.

Tüchtige
Beräufnerin
steht ein
Wilhelm Köhler,
Gottschalkstr. 5.

1 tüchtiges Mädchen
bei hohem Lohn in herrschaft-
lichen Haushalt nach Düsseldorf
gesucht.
Fran Direktor Eurlitzinger.
Zu erfragen bei **Max Nell,**
Rohmarkt 8.

Aufwartung
vormittags zum 1. 10, gesucht
Entenplan 5.

Tivoli-Theater
Direktion Artur Osohant.
Sonntag den 29. September,
abends 7 1/2 Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.

Fräulein Kadett.
Operette in 4 Akten v. Paul Linde.
Sonntag den 30. September 1917,
abends 7 1/2 Uhr:

Die Orientreise
oder
Der Überfall
des Balkanzuges.
Schwank in 3 Akten von Blumen-
thal und Kadelburg.
Dreister:
Bandstummkapelle IV/31 Halle.

Nachmittags 4 1/4 Uhr:
Große Kinderdarstellung.
Wischenbödel.
Märchen in 5 Akten von
August Gärner.

B.-V. „Germania“
Sonntag den 29. d. M.,
abends 7 1/2 Uhr.
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.
Das Erscheinen aller Mit-
glieder erwünscht. Der Vorstand.

Alter. Kriegerverein.
Die General-Versammlung
findet nach dem Sonntag, 30. Sept.,
nachmittags 3 Uhr, in der „Guten
Nacht“ statt. Wegen wichtiger
Angelegenheit wird am nächst-
folgenden und anschließenden
Tagen abgesehen.
Das Direktorium.

Ziegenzuchtverein
Merseburg u. Umgegend.
Montag den 1. Oktober,
von 2 bis 7 Uhr,
Kleiausgabe
bei dem Unterfeldweben an die
Mitglieder mit den Anfangsbuch-
staben B. bis S. einlöslich.
Säcke sind mitzubringen.
Kinnelstein, Domstr. 12.

Aufwartung
für einige Stunden des Vormit-
tags gesucht
Bismarckstr. 3.
5 Mark Belohnung
erhält derjenige, welcher mir die
Person nennt, die meine Holz-
pantoffeln, Wägelchen und Halbe-
breit in der Meißener Mühle
aus der Arbeiterküche an sich ge-
nommen hat.
Karl Ernst, Maurer.

Blauer Schanzen, 70 X 125,
mit 4 tüchtigen Zög. gelassen wor-
den. Wer den Litter namhaft
macht, erhält Belohnung.
Kleinert, R. Ritterstr.

Verloren
eine schwarze Lederne Glibrief-
tasche, enthaltend mehrere Geld-
scheine und einen Reißzweifel
(H. J. Jans Gelder-Wechsel-
Scheit Str. 11) im Wege Frank-
leber-Merseburg oder vom Bahnh-
of Merseburg bis Karlsru. 4.
Abzugeben gegen gute Beloh-
nung bei Str. Bahn, Leichter 1.
Ein schwarzer Samtkästel mit
gelber Schnalle von Merseburg
bis Kößchen verloren gegangen.
Bitteneigen Belohnung abzugeben
Kößchen Nr. 48.
Ein Paar schwarze Kinder-
schuhe mit blauen Strümpfen
gefunden worden. Abholen
Kößchen Nr. 48.
Bergu dem Kößchen.

